

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wülfen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Kutschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 273

Samstag, den 23. November 1918

Sonnabend, den 23. November

1918

Bei der gestrigen Wahl des Ortsausschusses zur Sicherung der Volksernährung sind gewählt worden:

- Für die Erzeuger:**
- Herr Bädermeister und Landwirt Louis Diez mit 13 Stimmen
  - Landwirt Bruno Runge mit 13 Stimmen
  - Otto Beder mit 12 Stimmen
  - Richard Galltner mit 12 Stimmen
  - Druckereibes. Wilbin Rahn mit 11 Stimmen

- Für die Verbraucher:**
- Herr Kaufmann Billy Pohig mit 355 Stimmen
  - Schwarzmann Rudolf Reihorn mit 330 Stimmen
  - Grünwarenhandl. Hugo Reinhold mit 320 Stimmen
  - Stadtverordneter Friedrich Rahn mit 306 Stimmen
  - Osthausentf. Carl Hüttenrauch mit 286 Stimmen
- Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Reihorn, 1. Stellv. Herr Rahn, 2. Stellv. Herr Hüttenrauch.
- Stadtrat und Arbeiterrat Lichtenstein, am 22. November 1918.

Als gesunden wurden abgegeben:

- Einige Weißbrot, 6 Weißbrot mit und ohne Inhalt, 2 Brocken, 1 Silbernes Brot, 1 Haselnuss mit Inhalt, 1 Rindfleisch, 1 Schürze, 1 feibener Gürtel, verschiedene Schüssel, 1 Weizenbrot, 4 Krüge, 2 Paar Maniketten 1 Papierleine, 1 Mütze, 1 goldener Klemmer, 1 Leinwandmesser.
- Als verlorengelassen wurde gemeldet: 1 grauer Pulswärmer.
- Nächstes ist im Polizei- und Polizeimit, Rathaus 1 Erzieher zu erfahren.
- Stadtrat Lichtenstein, am 20. November 1918.

Zur Vermeidung von Heberzahlungen von Arbeiterfamilienunterstützungen sind hiermit bekannt gemacht, daß die Familien der entlassenen Frontkämpfer und sonstige Arbeiterfamilienunterstützungsberechtigter nur berechtigt sind, die Arbeiterfamilienunterstützung auf einen halben Monat — vom Tage der Entlassung an gerechnet — noch in Empfang zu nehmen. Nur die Familien der mit Rente entlassenen Arbeiterfamilien haben Anspruch auf eine dreimonatige Weiterunterstützung.

Kartenscheiniger Weiterzahlung ist ausgeschlossen.

Stadtrat Lichtenstein, am 19. November 1918.

## Drillhosen-Näherinnen von Lichtenstein.

Die Lieferung der fertigen Hosen hat wegen Sonnabend, von Donnerstag 8-10 in der Tischlerei Nummer Nr. 26 zu erfolgen. Einmaliger Nachsendung muß jedoch bis Sonnabend, den 30. November spätestens zur Lieferung gelangt sein. Lohnabgabe gleichzeitige.

Die Ausgabestelle.

## Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Lichtenstein.

Die Herren Gewerbetreibenden und Fabrikanten, die zu Ostern noch Beschäftigung einstellen, sind gebeten, Herrn Bodart beim Rätlichen Arbeitsnachweis im Rathaus anzumelden. In Vertretung sind zu kontaktieren an die Eltern und Pfleger der Auszubildenden ganz bereit:

für das Handwerk die Herren Bädermeister Lepetit, Tischlermeister Kiesel, Schlossermeister Vogel,

für den Handel die Herren Stadtrat Böde, Kaufmann Jander, Kaufmann Härtel (am Markt),

für die Industrie die Herren Fabrikant Bahner, Fabrikant Bannack, Maschinenfabrikant Gubelsticker.

Nr. 1076 a. M. Bezirksverband.

## Brotzulage für die Bergarbeiter im Glauchauer und Stollberger Bezirke.

Die „Schwarzarbeiter- und Bergarbeitermarken“, die den Bergarbeitern von den Werken, also am Beschäftigungsort der Arbeiter ausgegeben werden, sind auf Knoutzung des Bundeslebensmittelmittels nur so lange zu gewähren, als die Bergarbeiter tatsächlich auf den Werken arbeiten, die Brotzulagen sind also reine Arbeitszulagen anzusehen.

Aus praktischen Gründen wird nachgelassen, denjenigen Arbeitern, die nur einzelne Tage von der Arbeit fern bleiben, die Zulagen bis zur Dauer von höchstens einer Woche weiter zu gewähren. Bei längerem Fernbleiben von der Arbeit hat jedoch die Befreiung mit Zulagenmarken auf, es sei denn, daß die Weitervermittlung im Unternehmen mit dem Arbeiteramt nicht befreit, den Arbeitern die Zulagenmarken unter entsprechender Führung der Zulagen für die nächste Woche weiter zu gewähren.

Die von den Werken veranlagten „Schwarzarbeiter- und Bergarbeiter-“

Brotmarken dürfen in den Grenzorten beider Bezirke von den Bäckern beliefert werden.

Glauchau und Stollberg, den 16. November 1918.  
Die Kommunalverbände Glauchau und Stollberg.

## Weihnachtsgebäck.

Die Reichsgetreidebehörde hält es in Anbetracht der Wirtschaftslage nicht für angebracht, Recht zur Herstellung von Weihnachtsgebäck freizugeben.

Mit Rücksicht darauf muß auch der Ausschuss für Verbrauchsregelung alle derartige Gesuche ablehnen.

Glauchau, den 21. November 1918.  
Friedrich v. Biedl, Amtshauptmann.

## Höchstpreise für Gemüse.

Mit sofortiger Wirkung werden mit Zustimmung und im Auftrage der Reichsbehörde für Gemüse und Obst die unter I der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. — Nr. 1831 B. G. 2 in Nummer 288 der Sächsl. Staatszeitung vom 11. Oktober 1918 — aufgeführten Höchstpreise wie folgt abgeändert:

Erzeugerpreis (Vertragshaus)	Gruppe I: Großhandl.		Gruppe II: Großhandl.		Gruppe III: Großhandl.				
	Preis	Preis	Preis	Preis	Preis	Preis			
1. Weißkohl	4,75	5	10	14	8,5	12	7	10	16
2. Rotkohl	8	8,5	14,5	19	12,5	17	11	16	21
3. Weißkohl	7,5	8	14	19	12	17	10,5	14	18
4. Bräunkohl	7	7,5	14	19	12	17	10,5	15	19
5. Rote Möhren u. längl. Karotten (ohne Kranz)	7	7,5	13	17,5	11,25	16,5	9,5	13,5	18
6. Gelbe Möhren (ohne Kranz)	5,25	5,5	10,5	15,5	9	12,5	7	9,5	13
7. Weiße Möhren (ohne Kranz)	3	3,5	7	10	6	8	5,5	7,5	10
8. Rote runde Karotten	12,5	13	25	35	17	23,5	15,5	21,5	28
9. Rote Mören (rote Beete)	7,5	8,5	17,5	24,5	11,5	16,5	10,5	14,5	19,5
10. Gelbe Kohlräben	3,3	3,5	7,5	10	6,75	9	6	8	10,5
11. Weiße Kohlräben	2,05	2,2	4,5	6,5	3,3	4,5	3	4	5,5
12. Zwetschen (ohne Kranz u. Saft)	15	15,5	30,5	42	24	31,5	23	30,5	40
13. Herbst-Weißkohl, Stoppel-Räben, Rast-Räben	1,8	2	4,5	6,5	3,3	4,5	3	4	5,5
14. Runkelrüben (Futterrunkelrüben)	2,3	2,5	5	7	3,3	4,5	3	4	5,5

Die Erzeugerhöchstpreise umfassen die Kosten der Veredelung zur nächsten Verarbeitungsstufe und der Verladung, sowie die Vergütung für besondere Aufwendungen des Abnehmers an Arbeit oder an Kosten für Aufbewahrung (Einmieten, Einlagern und dergl.).

Unter Gruppe I: fallen die Kommunalverbände: Dresden-Stadt und -Land, Leipzig-Stadt, Chemnitz-Stadt, Plauen-Stadt.

Gruppe II: gehören die Kommunalverbände: Annaberg, Auerbach, Banzen-Stadt, Chemnitz-Land, Döbeln, Freiberg-Stadt, Freiberg-Land, Glauchau, Glauchau-Land, Leipzig-Land, Markersdorf, Oelsnitz, Plauen-Land, Rochlitz, Schwarzenberg, Stollberg, Zittau-Stadt und -Land, Zwickau-Land.

Die Preise der Gruppe III gelten für die Kommunalverbände: Banzen-Land, Borna, Dippoldiswalde, Grimma, Löbau, Reichen-Stadt und -Land, Oelsnitz, Riesa.

Die Kommunalverbände sind berechtigt und nach Befinden verpflichtet, niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise, als in ihrem Bezirk nach den Bestimmungen unter I und II Geltung haben würden, festzusetzen.

Auf jeden Fall sind sie verpflichtet, binnen 8 Tagen die in ihrem Bezirk zum mehr gültigen Preise — gleichgültig, ob sie von der Befugnis der Geltung der Höchstpreise Gebrauch machen oder nicht — nochmals bekanntzugeben.

Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Gemüse vom 28. Oktober 1918 — Nr. 2003. B. G. 2 in Nr. 254 der Sächsl. Staatszeitung vom 30. Oktober 1918 — wird aufgehoben.

Dresden, am 11. November 1918  
Ministerium des Innern.

folgt eingehender Prüfung für  
ur gelegenes Teilgrundstück, wel-  
Hermann Rost in Wülfen St.  
rd der Kaufwert festgesetzt.  
ungsgelich des Zwickauer Elek-  
ig zurückgestellt. Es soll erst eine  
läsmerkooperandes in diesem  
Bezirksamt werden dem Be-  
leistung Wertpapiere zur Ver-  
mit einverstanden, daß von der  
über 5, 10 und 20 Mark aus-  
meindebeamten um Genehmigung  
lage, wie sie den Staatsbeamten  
en ist, wird bis zur nächsten  
r hat um Genehmigung eines Dar-  
nachgefragt. Das Gesuch wird  
geleitet.  
es hiesigen Einwohnern im hies-  
menkosten wird ebenfalls ab-  
menauschusses werden die Jinsen  
g an hiesige arme Einwohner  
ir Ausgabe gelangte Marmelade  
sicher untersucht und gegebenen-  
stelle Beschwerde geführt werden.

efellen (einschl. Butter)  
mber bis 16 November 1918.  
tschlicheKleferung.  
atter Kleferungsfall erfüllt  
5 Pf. Butter  
3 1/2 „ „  
e lieferten 23 Pfund Butter.  
erung Klaffenst. 6606. Gefom-  
phans, Müllersander, Schen-  
nen und einige Schwerarbeiter.  
in Labuns Restant, eine  
gelbe Kohlräben sind eta-  
ndet heute Freitag in mei-  
att. Diese Waren empfiehlt  
r, Heinrichsdorf,  
0.

uche zum sofortigen Eintritt  
sonder, ordnungslie-  
sch  
Dienstmädchen.  
15-17 Jahre.  
Franz Clara Schuster,  
Restaurant Schuster,  
Oelsnitz i. Erzgeb.

Verloren  
de eine wittigolbue  
stipendiel (Kost). Der  
he Findex wird gebeten,  
he gegen gute Belohnung  
Gefährlich. ds. Bl. abzug.

abe unseres viel  
guten Vaters, der  
pers

uner  
andten, Freunden,  
ern und Hausbe-  
weise der Liebe  
errlichen Blumen-  
Dank.  
ben Verbandsmit-  
Tragen zu seiner  
auch dem Herrn  
rostreichen Worte

rufen wir ein  
Dank\* in Deine  
e Gattin  
er geb. Vogel  
rn.  
November 1918.  
nder tun  
icht schon

SLUB  
Wir führen Wissen.



## Kurze wichtige Nachrichten.

In den Berliner Kabinetten werden Gerüchte verbreitet, die deutsche Regierung habe im Herbst 1916 ein Friedensangebot Frankreichs abgelehnt. Demgegenüber kann nur wiederholt werden, was schon früher mehrmals amtlich veröffentlicht worden ist, daß keiner der Feinde Deutschlands im Weltkriege jemals ein Friedensangebot gemacht hat. (B. T. A.)

Im englischen Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Robertson, daß die gesamten Verluste des britischen Kontinents an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen ausschließlich der Luftstreitkräfte während des ganzen Krieges auf allen Kriegsschauplätzen auf 3049991 Mann belaufen, wovon 658465 Offiziere sind.

Es wird durch Reuters aus Washington bekanntgegeben, daß alle Beschränkungen für die Verabschiedung von Baumwolle aufgehoben wurden, außer der nach Teutland und den nordamerikanischen neutralen Ländern. Man nimmt an, daß diese Beschränkungen für die letzten erleichtert werden, sobald Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen erfüllt hat.

Der englische Botschafter lehnt jede Veräusserung mit den mitteleuropäischen drei Mitaliefern des Soldatenrates der Flotte ab, er verhandelt nur mit dem Admiralsrat. (W. A. S.)

Aus London wird gemeldet, daß die Entente-Regierungen demnach von Holland die Auslieferung Wilhelm II. verlangen werden. Die meisten Herren des Hofes des Kaisers sind nach Deutschland zurückgekehrt. Der ehem. deutsche Kronprinz ist mit drei Herren des Hofes auf der Insel Wierman interniert.

Das Verhalten der Russen unseren Konsulatsbeamten gegenüber hat jetzt dazu geführt, daß die Beziehungen Deutschland und Rußland als abgebrochen zu betrachten sind.

Die deutsche Regierung macht sich erneut auf die unabweisbaren Forderungen an, die bei vollkommener Ausschüttung unserer Eisenbahnbetriebsmittel der Rückförderung der Truppen und der Ernährung der Bevölkerung die deutsche Wirtschaft zu einer Milderung der Bestimmungen bereit haben lassen.

Romeneuro will sich an Serbien anschließen.

Die Schweden haben Lokomotiven mit Schnellzuggeschwindigkeit ohne Führer auf ungarische Lokomotiven losgelassen, deren Zufahren unklar ist. — (Tagesblätter)

Staatssekretär Worm hat Teutisch-Ostreich Verhandlungshilfe versprochen.

Der Streit um die Einberufung der Nationalversammlung geht weiter. Die Arbeiterträte Großberlins sind nicht für baldige Einberufung und hinsichtlich sozialistischer Bestrebungen, während die Arbeiter und Soldatenräte im Bereiche des 18. Armeekorps und viele andere die Listatur ablehnen und halbamtliche Einberufung der Konstituante verlangen. Auch die Soldatenräte des Ostheeres sind für die Nationalversammlung und gegen jede Listatur.

Die Frau v. Niehoffen, Wit. Dr. Jung und Tochter sind aus der nationalistic Partei ausgetreten und haben sich der neuen deutschen demokratischen Partei angeschlossen.

Im der Ukraine ist eine Unruhbewegung im Gange, der Herrmann soll aktiv sein. Die Soldaten meutern, sie sollen auch die Militärkasse mit 80 Mill. Kronen geraubt haben.

## Die Verteilung der Kriegslasten.

(Amtlich). Durch Erlass vom Volksgaranten des A. und S. Rates Berlin bin ich beauftragt worden,

## Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Ebenstein.

**7. Nachdruck verboten.**

„Da sieh!“ Frau Alma wies mit großartiger Gebärde nach der Wasserfläche hin.

„Ah, ungerechte, die sich von Morland rubern läßt. Ist dies das Große?“

„Ja.“

„Ja, erlaube — da bin ich wieder mal zu dumm.“

„Ihr Männer seid wie Frau in denselben Dingen,“ gab sie kaltblütig zu. „Du am liebsten! Aber ich will es dir erklären. Du weißt, Morland steht auf dem Punkt, sich selbständig zu machen als Rechtsanwalt. Seine Mutter, obwohl reich, will ihm kein Wort davon geben und da er sich großartig etablieren will mit Frachträumen und luxuriöser Einrichtung — so etwas sieht nun einmal heutzutage — denkt er durch eine glänzende Heirat.“

„Ja, ja, ich weiß. Frau spricht ja auch schon allerorten davon, daß er sich nächstens mit Daisy Rogers verloben will. Sind sie einig? Ist das eine Heirat?“

„Im Gegenteil: Eugenie wird ihn der Altersmädchen! Morland ist Feuer und Flamme für sie.“

„Ach! Ich denke, er hat sie heute erst kennen gelernt.“

die verantwortlichen Gegenseitungen des Herrn Kriegsministers zu übernehmen. Ich bin fest davon überzeugt, daß es keinen Kameraden in der Republik gibt, der nicht erkennt, daß nach einem verlorenen Kriege viele Wünsche zurückgestellt werden müssen, die man früher hatte. Der alte Dienstweg muß im Interesse der Kameraden, die unter jener Unordnung schwer leiden müssen, unter allen Umständen beibehalten werden. Andererseits muß alles geschehen, um der alten Maschine den neuen Geist des Sozialismus einzuhauchen. Alle die Richtlinien und Erlasse, die nach der Revolution einheitlich geregelt gegeben werden müssen, werden jetzt mit aller Kraft bearbeitet, um den sich darnach sehenden Truppen sofort zugeführt zu werden. Zu den ersten dieser Verfügungen werden weitgehende Ausführungsbestimmungen zu den schon vom Volksgaranten und der Regierung genehmigten Löhnungserhöhungen gegeben. Dem sich nach den sozialistischen Grundgedanken selbstregierenden Volke wird es dann auch gelingen, die Lasten des vergangenen Blutbades so zu verteilen, daß sie nicht nur auf die breitesten Schichten der Hand- und Kopfarbeiter, die arm und zum Teil entkräftet aus dem Kriege hervorgegangen sind, sondern zum überwiegenden Teil auf die Verteilung werden, die vor oder während des Krieges durch die Arbeit und den Schweiß ihrer Mitmenschen zu unerbittlichem Reichtum gelangt sind. Unser kulturell auf großer Höhe stehendes Volk weiß, daß dazu kein neues Blutbad und kein Terror nötig ist, es sei denn, daß diese Schicht von Volksgenossen sich weigerte, zu tun, was ihre Pflicht ist. Auch die Entente will einem Volk, das seine Zukunft so gestalten will, den Frieden nicht verweigern, sondern der neuen deutschen Republik helfen, vor allen Dingen durch Gewährung von Lebensmitteln sich ein neues Glück zu gründen. Mit kameradschaftlichem Gruß

gegr. W a l z.

Mitglied des Volksgaranten des A. und S. Rates.

## Der Durchzug durch Mainz.

Mit dem Ende der letzten Woche haben die ersten Räumungstransporte aus dem Westen, soweit sie nicht mit der Bahn befördert wurden, den weit nach Osten vorpringenden Winkel am Malzer Rheinknie passiert. Zunächst sind es ganz überwiegender Fahkolonnen. Die heimkehrenden Kolonnenzüge stammen vorwiegend aus Nordbavarn, Sachsen, Thüringen und Württemberg. Die Kraftwagen sind meist mit Lannengrün und Blumen geschmückt und mit allerlei Inschriften, aus denen das Heimatziel hervorgeht, versehen, so Leipzig, Dresden, Jmickau, Bamberg, Stuttgart, Untertürkheim, u. a. Bemerkenswert ist, daß die rote Fahne als Schmuck verhältnismäßig wenig vertreten ist dagegen sieht man die Farben des Reiches und der Bundesstaaten häufiger. Im allgemeinen scheint die Gemüthsstimmung, endlich in die Heimat zu kommen, zunächst allen andere Gedanken und Sorgen über die weitere Gestaltung der Dinge verdrängt zu haben. Das Verhältnis zwischen heimkehrenden Truppen und Bevölkerung ist durchaus freundlich und hilfsbereit. In der Sorge für die heimkehrenden Truppen und zur Sicherstellung der Ernährungsfrage sind außerordentliche Maßnahmen getroffen, besonders gegen die Abwanderung von Lebensmitteln zu Wucherpreisen u. a. m. Weit vor den Toren von Mainz im westlichen Rheinheffen sind große Verpflegungsstationen für den Anstrom der Truppen geschaffen worden. Das Stadtbild zeigt im ganzen, schon durch die Aufhebung der St. Johrsdunkelung gegen Fliegergefahr, ein lebhafteres Bild gegen früher,

## Die Regierungskräfte.

Die Verständigung zwischen dem Rat der Arbeiter- und Soldatenräte über eine genauere Abgrenzung der beiderseitigen Kompetenzen ist immer noch nicht erzielt worden. An amtlicher Stelle wird indessen erklärt, daß die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen, und daß alle Aussicht ist, endlich eine klare und reinliche Scheidung zwischen den beiden Vertretungen zu erzielen. Es ist nicht unnützlich, in diesem Zusammenhang immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß dies notwendig ist. Die Regierunasautorität bröckelt, je länger sich die Verhandlungen hinziehen, immer mehr ab und im höchsten Maße wächst die Gefahr, die von diesem Stillstande droht.

## Vorkünftig keine Lebensmittel nach Deutschland!

Frankfurt, a. M., 21. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der Lebensmittelrat der alliierten Länder erklärt, daß er von einer Mitteilung deutscher und dänischer Mäpster, wonach Deutschland demnach ein gewisses Quantum Fett, Mehl und Mais erhalte, nichts wissen. Das britische Lebensmittelamt erklärt, daß über eine derartige Anweisung für Deutschland mit dem Lebensmittelamt nicht verhandelt wurde, und daß keinerlei Vorräte nach Deutschland geschickt werden, ehe der Rat genau weiß, wie die Verhältnisse in Deutschland liegen.

## Die Hebergabe der U-Boote.

London, 20. Nov. (Reuters.) Die Hebergabe der ersten Gruppe von 20 U-Booten geschah heute früh 7 Uhr 70 Minuten von der Küste. Ueber 80 U-Boote werden noch in dieser Woche ausgeliefert werden. Die U-Boote erhielten Befehl, einem englischen Spruchboote zu folgen. Als sie sich der Küste von Norwich auf einen Abstand von 20 Meilen genähert hatten, warfen die Schiffe Anker aus. Britische Zerstörer bewachen sich an Bord der U-Boote um sie nach dem Hafen zu bringen. Darauf wurde die Fahrt nach Norwich fortgesetzt. Beim Passieren des Hafens wurde auf jedem Fahrzeug ein weißer und darunter die deutsche Flagge gehißt. Jeder deutsche U-Bootskommandant mußte eine Erklärung unterzeichnen, daß das Fahrzeug in guter Ordnung, das Besatzung intakt und die Torpedos ungeladen seien.

## Der ärztliche Dienst.

Leipzig, 21. Nov. Bekanntmachung des Arbeiter- und Soldatenrates. Sämtliche im Bereich des 19. Armeekorps befindlichen Ärzte, die im Heeresdienst tätig sind bzw. waren, haben sich unverzüglich beim Sanitätsamt 19. Armeekorps persönlich oder schriftlich (eingefahren) zu melden, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Arbeiter- u. Soldatenrat, Sanitätsamt 19. Armeekorps.

Die Beauftragten: Fischer, Dr. Popitz, Dr. Schauer, Dr. Simon.

## Die

## Selbstverwaltung der sächsischen Gemeinden.

Dresden, 21. Nov. Die Vertreter der sächsischen Gemeinden (Vorstand des Sächsischen Gemeindetages, Ausschuss der sächsischen allgemeinen Bürgermeisterversammlung, Vertreter der Vereinigung der Bürgermeister und Gemeindevorstände, Vertreter der bezirksfreien Städte) trafen gestern zusammen, um zu der in dem Aufruf der neuen sächsischen Regierung enthaltenen Ankündigung über die Selbstverwaltung der Gemeinden und das Gemeinbewahl-

„Mein. Sie machten die Heise zusammen von Wien nach Badenbrud. Aber wenn auch — es gibt eine Liebe auf den ersten Blick, Anton!“

„Vata . . . liebes Kind, das . . .“

„Nicht habe dir, das gibt es !! Und hier hat sie eingeschlagen. Verlaß dich auf meinen Scharfblick. Und nun denke mal den Born der Wehler! Wenn dieses reiche Schenkel, ihre Rechte — unserer Rechte weichen muß!“

„Aber, liebes Herz, Du bist doch sonst eher nüchtern als phantastisch.“

„Ach — nüchtern?? Wie kannst Du wagen, dies zu behaupten?“

„Ich wollte damit nur sagen,“ murmelte der Wotte eingeschüchtert, „daß Du einen besonders klaren Blick für Tatsachen hast. Und eine dieser Tatsachen ist doch unzweifelhaft, daß Morland Geld will und Eugenie wenig oder gar keines hat!“

„Nah — was sagt wahre Liebe darum? Er wird sich eben anfangs bescheiden erlabieren, anstatt die Badenbruder zu verblüffen, wie er früher wollte, das ist alles! Wenn die alte Morland stirbt, ist er ohnehin ein wohlhabender Mann.“

„Aber weißt Du denn, ob Eugenie ihn mag? Sie scheint mir sehr verbohrt in bezug auf Männer. Denke doch an diesen Baron Weber!“

„Du bringst mich zur Verzweiflung mit Teinen albernem „aber“! Eugenie muß stolz sein, wenn sie

kein altes Mädchen wird, und wird diese Chance mit beiden Händen ergreifen. Seit der Heirat ihres Vaters liegen ja die Dinge für sie völlig anders. Was soll sie denn in aller Welt anders anfangen als heiraten?“

Geschlagen, aber nicht überzeugt, schwieg der Fortsart, während Frau Alma sich in allerhand Blumen erging, wie sie die Aussichten ihrer Rechte fördern könnte.

Eines stand fest: man mußte nächstens eine Gesellschaft geben und Morla dazu einladen.

Der Sohn draußen war vom Wasser verschwunden. Er lag verhiert in einer von Waldbäumen umschlossenen Buche, denn Eugenie hatte den Wunsch ausgeprochen, am jenseitigen, vom Festland unberührt gelassenen Ufer zu landen und ein wenig auf dem schönen einsamen Waldweg, die so lockend vom sanft ansteigenden Berduna herabfahen, zu lustwandeln.

Nichts war Erich Morland lieber. Er stand ganz unter dem Mann dieser faszinierenden Erscheinung, deren lächle Barmherzigkeit ihm das lockendste Rätsel erschien dem er je begegnete.

Sie errötete nicht bei seinen Komplimenten, big die Badenbruder Mädchen. Sie nahm sie weder demütig noch geschmeichelt hin, sondern mit der ruhigen Würde einer Dame von Welt, die an keinerlei gewöhnt ist, aber nicht, den mindesten Wert darauf legt.



recht Stellung zu nehmen. Dabei ergab sich eine so verschiedene Lage in den verschiedenen Gemeindegruppen, daß beschlossen wurde, beim Gesamtministerium den Antrag zu stellen, vor Weiterem die Vertreter der sächsischen Gemeinden in einer Besprechung des Gesamtministeriums zu hören, weil man von einer schematischen Regelung große Nachteile, namentlich für die Ernährung, befürchtet. Der entsprechende Antrag ist heute dem Ministerium des Innern überreicht worden.

## Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callaberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

empfehlen

mündelmässige Anlagewerte.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 22. November.

Am kommenden Totensonntag gelten, wie am Vortage, nur diejenigen Beschränkungen, die auch an den anderen Sonntagen zu beobachten sind. So besagt eine Verordnung des sächsischen Kultus-, Arbeits- und Wirtschaftsministeriums.

In der Bürgererschaft sind vielfach Zweifel laut geworden, ob beim Schmücken der Straßen für den Empfang unserer heimkehrenden Krieger irgendwelche speziellen Fahnen vorgeschrieben seien. Wie aus dem Bureau des Chemnitzer Stadtpräsidenten mitgeteilt wird, besteht in dieser Hinsicht keinerlei Vorschrift. Jeder soll so flaggen, wie es ihm ums Herz ist, denn bei diesem Empfang handelt es sich nicht um eine parteipolitische Demonstration, sondern um eine Dankungebung unserer Heimat.

Sorgt für würdigen Empfang der Truppen! Der Reichsleitung ist aus Wilhelmshöhe vom 18. November folgendes Telegramm zugegangen: Das Feldheer würde es dankbar begrüßen, wenn es beim Einrücken in das wehrliche Grenzgebiet und später beim Einrücken in die Garnisonstadt freudlich empfangen würde.

Das Definieren von Paketen in den Borräumen der Post darf nach einer Anordnung der sächsischen Regierung nur dann erfolgen, wenn der Verdacht des gewerbmässigen Schleichhandels hinreichend begründet ist.

Nicht den Wohnsitz ändern! Die Reichsleitung erläßt folgende Anweisung an Behörden und Presse: Wie eruchen dringend, auf die Bevölkerung hinzuwirken, daß sie ruhig an ihrem Wohnsitz bleibt und nicht aus Furcht vor feindlicher Besetzung flieht. Die Ernährungsfrage verbietet es, jetzt größere Bevölkerungsverchiebungen vorzunehmen, da die Zugehenden in den anderen Kommunalverbänden nicht mit versorgt werden können. Flüchtlinge werden daher dem größten Elend entgegengehen.

Aufhebung der „Kriegswichtigkeit.“ Seit Abschluß des Waffenstillstandes entfällt die Voraussetzung, unter welcher Betriebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie als kriegswichtig zu gelten hatten. Damit ist auch dem Fortbestehen der Verordnung, monach Arbeiter jener Betriebe, welche infolge Kohlenmangels feiern müssen, aus Reichsmitteln entschädigt werden, der Boden entzogen.

Trotzdem soll die Entschädigung Arbeitern solcher Betriebe, welche die Arbeit wegen Kohlenmangels vor dem 12. November d. J. eingestellt oder beschränkt haben, bis zum 25. November fortgewährt werden. Die neugeschaffene Erwerbslosenfürsorge sieht aber ausdrücklich eine besondere Regelung der Unterstützung von Arbeitern vor, die infolge vorübergehender Betriebsstellungen oder -einschränkungen Lohnausfall erleiden.

Aufhebung der für den 4. Dezember 1918 angeordneten Volkszählung. Unter den inzwischen eingetretenen Verhältnissen wird die Durchführung der Volkszählung am 4. Dezember 1918 und einer sich daran anschließenden Fortschreibung der Volksbevölkerung, insbesondere wegen der starken Bevölkerungsverchiebungen, welche durch die Demobilisation und das Zurückströmen der Heeresangehörigen in die Heimat bewirkt werden, auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, auch dürften die Ergebnisse dieser Erhebungen sehr unzuverlässig ausfallen. Es ist daher von der Reichsleitung angeordnet, daß die Bundesratsverordnungen vom 24. Oktober 1918 über die Volkszählung und über die Fortschreibung der Volksbevölkerung nicht in Wirksamkeit treten und die dafür eingeleiteten Vorbereitungsarbeiten eingestellt werden.

Garnisonbefehl vom 19. November 1918 (Verfügung des Stellv. Gen.-Maj. v. 4272 D, Abt. Dem. v. 16. 11. 18.) Für auf den Bahnhöfen eintreffende Mannschaften, die Formationen angehören, deren Ersatztruppenteil in Elsaß-Lothringen bezw. im linksrheinischen Gebiet, dem freizumachenden rechtsrheinischen Gebiet oder in der neutralen Zone liegt, wird, soweit nicht Erf. Batl. S. R. 105 bezw. Erf. Batl. Fuhart. 12 für sie zuständig ist, bis auf weiteres Erf.-Batl. Ref.-S. R. 107 Grimma als Ersatztruppenteil bestimmt.

Der Arbeiter- und Soldatenrat XIX. A. R. gez. Bachfeld. U. A.: Dorstewitz.

Bernsdorf. (Kirchenvisitation) fand am vergangenen Sonntag durch Herrn Superintendent Oberkirchenrat Neumann in unserer Gemeinde statt, zu der sich eine recht zahlreiche Gemeinde im Gotteshaus eingefunden hatte. Nach der eindrucksvollen Predigt des Herrn Orts Pfarrers hielt der Herr Ephorus eine der Zeit entsprechende markige Ansprache an die Gemeinde, sie ermahrend, die alte deutsche Treue dem neuen Vaterland, besonders aber unserer ev.-luth. Kirche in der für sie so gefährlichen Zeit zu bewahren. Die eindrucksvolle Festsprache wurde verschönt durch eine wohlgeleitete Motette des Gesang-Vereins. Nachmittags war Unterredung mit der konfirmierten Jugend der drei letzten Jahrgänge, die auch gut besucht war, erfreulichweise besonders von der männlichen Jugend. Im Anschluß daran wurden in einer Hausväterversammlung im Konfirmandensaal, zu der sich einige Männer und Frauen eingefunden hatten, innere Angelegenheiten der Kirchgemeinde besprochen und geregelt.

Chemnitz. (Auflösung durch Wassergewalt.) Das Chemnitzer Stadtverordneten-Kollegium wurde durch Wassergewalt an seiner Tagung verhindert. Der Vorsitzende, Justizrat Beutler, protestierte im Sinne der Mehrheit der Versammlung gegen die Auflösung.

Grimma. (Seines Amtes enthoben) wurde Amtshauptmann v. Dose. Es wurde ihm aufgegeben, den Bezirk binnen 24 Stunden zu verlassen. Seitdem führt im Auftrage des L- und S-Rates Regierungsrat Dr. v. Schwarz die Geschäfte der Amtshauptmannschaft.

Leipzig. (Organisation des Bürgertums.) Dem in Leipzig begründeten Bürgerausschuß haben sich

bereits über 100 Verbände angeschlossen. — (Verschmelzung der liberalen Parteien.) Hier fand eine gemeinsame Tagung der Vorstände des Vereins „Fortschrittliche Volkspartei“ und des „National-liberalen Vereins“ statt, in der vorbehaltlich der Zustimmung der Mitlieder-versammlung die Verschmelzung der beiden Vereine zu einer neuen Partei beschlossen wurde. Die neue Partei wird den Namen „Demokratische Partei“ führen.

Rohwein. (Durch Schadenfeuer) wurde am Mittwoch früh das Hintergebäude des Fleischermeisters Diefch in der Döbelner Straße vollständig und das Hinterhaus des Schneidermeisters Rinne zum Teil zerstört.

Meerane. (Verhaftet) wurden gestern auf dem hiesigen Bahnhof zwei Altwarenhandl. die für 12 000 Mark beschlagnahmten Zwirn bei sich führten, den sie für 5 Mark die Rolle hier verkaufen wollten. Der Zwirn wurde beschlagnahmt.

Meerane. (Ein Dofer jugendlichen Schießens) wurde ein 9-jähriges Mädchen hier. Ein 13-jähriger Junge kantierte mit einem Luftgewehr, um Sperlinge zu schießen. Dem unbedacht aus dem Hause tretenden Mädchen ging das Geschöß ins Auge. Ob die Sehkraft des verletzten Auges zerstört ist, wird erst der Verlauf der ärztlichen Handlung ergeben.

## Bermischtes.

3 1/2 Millionen Zigarren geraubt. Von einem mit Zigarrenvorräten angefüllten Laden an der Ecke der Pariser und Fasanenstraße in Berlin erliefen ein mit Soldaten besetzter Kraftwagen, dessen Insassen Anstreichsgeräte vorrächtig und erlöschten, sie seien vom Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats beauftragt, die Zigarren, die in dem Laden zum Verkauf des Reichsausschusses aufgestellt worden seien, zu beschlagnahmen. Sie luden trotz des Einspruchs eines Kriminalbeamten den Wagen voll und lehrten später noch einmal zurück, um weitere Mengen aufzuladen. Es wurden 40 große Kisten mit etwa 3 1/2 Millionen Zigarren fortgeschafft. Da weder vom Vollzugsausschuß, noch vom Polizeipräsidenten ein Befehl ergangen ist, handelt es sich offenbar um eine verbrecherische Handlung.

## Eingeladelt.

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presseförmliche Verantwortung.

### Gedanken zur Volksversammlung vom 17. November

Die Ausführungen des Hauptredners in der öffentlichen Versammlung des vergangenen Sonntags bedürften einiger Nachbetrachtungen, die leider bisher noch von keiner Seite erfolgt ist. Herr Müller-Chemnitz gab einen Bericht über Entstehung und Verlauf des Weltkrieges. Seine Darstellung war klar und feilschend; der Sache nach brachte sie wenig Neues, nur einzelne Behauptungen überraschten, denn sie war sehr lahm und sie wurden trotzdem doch nicht bewiesen. Sicher ist wahr, daß es, wie in andern Ländern, so auch bei uns eine kleine Zahl von Männern gegeben hat, die selbst den Krieg als willkommenes Mittel zur Vergeltung und Beseitigung des eigenen Vaterlandes betrachteten. Solche, mindestens unbewiesenen, war S. Müllers Anklage gegen unsere „Imperialisten.“ daß gerade sie den Krieg veranlaßt hätten. Wenn S. Müller nichts von der englischen Eingreifungspolitik, nichts von den russischen Subtilitäten, nichts von den nachgewiesenen Friedensbemühungen unseres Kaisers vor Ausbruch und während des Weltkrieges — Weiter wagte es der Redner, den General Sa-

Und sie war mit geistreicher Anmut die Unterhaltung immer vom Persönlichen ins Allgemeine hinüber zu lenken.

War das Nähe oder Stillestehen? Norland wußte es nicht, aber es reiste ihn, es zu ergründen.

Nebenbei empfand er ein seltsames Wohlbehagen bei dieser Unterhaltung, die so leicht und frei dahinfließ über Gegenstände, die er mit andern Damen doch nicht berührt hätte, weil sie weit über ihrem Horizont gegangen wären.

Er lächelte zureiten still vor sich hin bei der Vorstellung, was Daisi Algets oder eine der Töchter des Feuerretters für Gesichtser gemacht hätten, wenn er ihnen mit interessanten Rechtsfällen, Sozialpolitik, Ethik oder Philosophie gekommen wäre!

Er lächelte noch aus einem andern Grund: bei der Erinnerung an die kleine Szene im Almenzelt, wo Eugenie wie ein Paradiesvogel in diesem Dämmerlicht getreten war.

Wie sie nun über sie und ihn schnattern würden! Aber er war gottlob ein freier Mann. Koch ein freier Mann, wie er plötzlich sehr zufrieden konstatierte.

Und alles in ihm Orangete blindlings, dieses Besammensein möglichst auszubehnen.

Wie ein Pagar seiner Minian war er ihr beim Aussteigen aus dem Kahn behilflich. Dann schlugen sie langsam den Weg nach links ein, der in Ger-

rentinen aufwärts führend später in dichten Wald mündete.

Aber noch war sie wenige Schritte gegangen, als von rechts um den Teich herum eine atemlose Knabengestalt ihnen nachbaste.

„Der Doktor! Der Doktor! Sie sollen ganz schnell zu Ihrer Mutter kommen!“

Es war der Sohn einer befreundeten Familie, der Norland mit dieser Botschaft zum Stehenbleiben zwang.

Hergetrich wandte er sich um.

„Was ist Ernst? Was will Mutter? Uebrigens sei so freundlich, mein Junge, und nimm den Hut ab! Du kehst vor einer Dame!“

Der Knabe gehorchte.

„Ich glaube Frau Norland ist nicht ganz wohl,“ sagte er dann.

„So. Nun dann wird uns wohl nichts anderes übrigbleiben, als . . .“ bittend sah er Eugenie an.

„Lassen Sie sich nicht aufhalten, Herr Doktor. Ich bleibe indessen lieber hier und werde, falls Sie nicht wiederkommen, schon allein zu den Meinen zurückkehren. Der Weg ist ja deutlich genug zu sehen von hier aus.“

„Sie wollen alle?“

„Haben Sie schon wieder Angst, es könnten mich Räuber überfallen? Heute ist es ja noch heller Tag, lagte sie belustigt.

Er errödete. Er wußte, daß er ihr nach dem Wundenbruder Eilendobler wieder als „unweiblich“ ausgelegt werden würde, und er hätte ihr dies gern erpart. Aber dann schämte er sich dieser Regung.

„Sie konnte tun, was ihr beliebt. Sie war so anders als gewöhnliche Frauen. Ihr war alles erlaubt.“

„Ich komme bestimmt wieder!“ sagte er hastig. „Bitte warten Sie auf mich? Ja?“

Ein heißer bittender Blick von seiner Seite, ein ruhig freudliches Kopfnicken von der ihren.

„Gern, wenn es nicht allzulange dauert.“

Langsam schritt sie weiter. Der Weg gegen das Wasser zu wies durch Waldgruppen gedekt, teilw. entzündende Ausblicke gewährend, führte sehr saftig aufwärts. Ab und zu gab es eine verdeckte Bank dann wieder rundete sich der Weg zu einer plateauartigen Ausbuchtung, von welchem Geländer umgeben, die terrassenförmig aus dem Bergabhang vortrat.

An einer solchen Stelle blieb Eugenie stehen, legte die Arme auf die Barriere und blickte träumerisch hinab auf die Wasserfläche, die jetzt im Glanz der untergehenden Sonne wie flüssiges Gold aus sah.

Bei ihren Füßen spiegelten sich reglos dunkle Tannen auf der leuchtenden Fläche und tiefe Stille umgab sie.

Bei ihren Füßen spiegelten sich reglos dunkle Tannen auf der leuchtenden Fläche und tiefe Stille umgab sie.

Bei ihren Füßen spiegelten sich reglos dunkle Tannen auf der leuchtenden Fläche und tiefe Stille umgab sie.



**Vendorff zum größten Verbrecher in Deutschland**  
zu werden. Man mag über Vendorffs politischen  
Einfluß denken, wie man will: Unzweifelhaft hat  
der Mann unter ungeheurer Verantwortung und  
einer Riesentlast von Arbeit in diesen letzten Jahren  
mehr geleistet als wir alle. Das sollte man ruhig  
anerkennen und ritterlich bleiben auch dem gekürzten  
Diktator gegenüber. Und nicht vergessen für  
eine so unglaubliche Verdäulichung bedarf es, wenigstens  
vor denkenden Zuhörern, einer Begründung.  
Wer sie blieb vollständig aus. Nicht einmal der  
Versuch einer Beweisführung unternahm der Red-  
ner.

Ebenso war es mit der Behauptung, der verschärfte  
U-Bootkrieg hätte uns den Krieg mit Amerika ge-  
bracht. Diese Behauptung enthält etwas Wahres  
und ist trotzdem falsch, irreführend. Wir müssen  
aber jetzt von anderer Seite genau, wie sich damals  
Ende Januar 1917,getragen hat: Deutschland  
hatte sich bereits nach dem vergeblichen Friedens-  
angebot des Kaisers vom 12. Dezember 1916 auf  
die am 1. Februar 1918 abgesetzte Verschärfung  
des U-Bootkrieges eingerichtet, alle Vorbereitungen  
waren getroffen, ein Teil der betr. U-Boote bereits  
auf hoher See, da erklärte in den letzten Januar-  
tagen ganz unerwartet Präz. Wilson dem deutschen  
Vorkläfter in den Vereinigten Staaten, er sei zur  
Friedensvermittlung zwischen uns und den Feinden  
bereit. Auf deutscher Seite ging man auf dieses  
Angebot sofort ein und versprach, den verschärften  
U-Bootkrieg sobald und soweit als mög-  
lich rückgängig zu machen. Trotzdem dieses großen  
Entgegenkommens unserer Regierung brach aber Wil-  
son die Verhandlungen ab und trat offen zu unsern  
Feinden über, dessen geheimer Bundesgenosse er  
ja schon immer gewesen war. Die Handlungsweise der  
deutschen Regierung, damals war also nicht ganz  
so maßlos tödlich und unbefonnen, wie sie jetzt  
wieder aus von H. Müller, hingestellt wird.

Auch was von einem geplanten Verzeihungs-  
kampfe unserer Flotte gesagt wurde, einem Plan,  
der das "Pulverfass zum Explodieren, die Revo-  
lution zum Ausbruch gebracht" hätte, ist ein Mär-  
chen gewesen. Nur ein kleinerer Vorstoß leichter  
Seeestreitkräfte nach der skandinavischen Küste war  
beabsichtigt, um zu verhindern, daß unsere dort zu-  
rückmarschierenden Truppen von der See aus schwe-  
res Kanonenfeuer bekämen. Also gerade Menschen-  
leben schonen, nicht hinopfern wollte unsre Ver-  
waltung — wie immer.

Die Bemerkung, zwölf Generale an der Front  
würden in den letzten Tagen gehoben und hätten  
trauerlos ihre Truppen verlassen, veranlaßten ei-  
nige kräftige „Fui“-Rufe; leider wurde aber  
nicht erwähnt, wie viele Tausende von Soldaten

den Überge sich selbst „Raub in die Welt“  
gegeben haben. Ob man dazu auch so schnell mit  
Fui-Rufen zur Hand gewesen wäre? Und vor wem  
sind denn jene Generale geflohen? Auch hier schwingt  
des Sängers Höflichkeit, wohl mit gutem Bedacht.  
Schließlich noch ein Punkt. Der Redner erwähnte  
die neueste Veröffentlichung des ehemaligen Reichs-  
kanzlers Prinz Max. Er bemerkte, man könnte vie-  
les von ihr lernen. Das ist wahr. Und darum soll  
jeder wissen und bedenken, was Prinz Max gegen  
Schluß seiner Ausführungen erklärte: „Ich glaube  
proph heute, daß sich der Volkswille ohne Gewalt  
hätte durchsetzen können auf dem Wege der gesell-  
schaftlichen Versammlung. Ich kann den Gedanken nicht  
loswerden, daß vielleicht doch unsere Arbeiter und  
Soldaten noch 24 Stunden Geduld gehabt hätten,  
wenn Führer aus ihrer Mitte ihnen die Notwendig-  
keit der Aufrechterhaltung der Heimatfront so deut-  
lich gemacht hätten, wie es den Soldaten an der Front  
deutlich war, daß die Schlachtfront halten mußte. Dann  
wäre nicht der Zusammenbruch gekommen einen  
Tag vor der Passentube.“ und jedenfalls auch nicht  
sehten wir hinzu, ein Waffenstillstand mit so schimpf-  
lichen, uns zu Grunde richtenden Bedingungen. —  
Aber nun? Der Vortragende setzte alle  
Hoffnung auf halbgie Rührung jener feindlichen  
Bedingungen und auf baldigen Sieg der sozialistischen  
Revolution in den feindlichen Ländern. Aber wenn  
sich diese Hoffnungen nicht erfüllen? — Dann bleibt  
nur eins: Mit letzter Kraft ein wenig Deutsch-  
land aufbauen, in dem wirklich Freiheit, Gleich-  
heit, Brüderlichkeit wohnen, das auch, will es nicht  
etwig Sklave der übrigen Völker sein, auf Reichtum  
und Macht nicht ganz verzichten können und  
mitbessern zu einem solchen Deutschland, das ist,  
was wir wollen, wie alle.

### Briefkasten.

Ein Leser aus dem Müßengrunde möchte gern  
wissen, wo sein Ersah-Batl. liegt; er stand im Felde  
beim Landsturm-Inf.-Batt. 19./20. Köhlig. Wer  
kann Auskunft geben?

### Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates zu Hohndorf vom 14. November 1918.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird im Interesse  
der Sparrung von Licht und Heizung erwünscht, daß die  
Verhandlungen abends 8 Uhr geschlossen werden möchten.  
An Sonnabenden dagegen könnte die Verkaufszeit bis 7 Uhr  
ausgedehnt werden. Nach kurzer Aussprache wird beschlossen,  
mit den Ladendirektoren entsprechende Rücksprache zu nehmen  
und die Entscheidung auf den Antrag bis zur nächsten  
Sitzung zu vertagen.

Punkt 1 der Tagesordnung. Miteinschließung der  
betreffend. Nach Kenntnisnahme von einem Schreiben der

Antstahauptmannschaft Glauchau beschließt man von der  
Errichtung eines Miteinschließungsamtes abzusehen, da sich ein  
Bedürfnis hierzu nicht bemerkbar gemacht hat.

Punkt 2. Beschluß der Elektrizitätswerk- u. Straßenbahn-  
Vereinsgesellschaft Zwiskau um Erhöhung des Strompreises  
betreffend. Die Entschließung hierzu wird ausgesetzt, da erst  
abgewartet werden soll, welche Stellung auf dieses Gesuch  
der Gemeindeverband zur Wahrung der Interessen der an  
das Elektrizitätswerk angeschlossenen Gemeinde einnimmt.  
Beim Werk soll gleichzeitig Beschwerde geführt werden, wegen  
des schwachen Lichtes und wegen der Zählermiete. Letztere  
kann doch nunmehr wegsallen.

Punkt 3. Demobilisierung und Notstandarbeiten be-  
treffend. Nach Kenntnisnahme von einem Schreiben des  
Bezirksarbeitsnachweises, beschließt man mit Rücksicht darauf,  
daß die hiesigen Kohlenwerke eine größere Anzahl Arbeiter  
unterbringen können, von besonderen Notstandarbeiten  
abzusehen. Es soll jedoch die bestehende Arbeitsstelle für  
Arbeitsuchende erweitert werden.

Zu Punkt 4 wird beschlossen, den Gemeindefreiwil-  
ligeren Feuerungszulagen nach dem haushälter. Satz und  
den Hilfskräften folgte vom 25. des haushälter. Satzes zu  
gewähren.

Punkt 5. Bezahlung der Kosten für die Flecklöcher  
betreffend. Die Kosten betragen insgesamt 538,10 Mk. Der  
Gemeinderat beschließt, die Hälfte der Kosten auf die Gemeinde  
zu übernehmen. Die andere Hälfte soll durch die Gemeindefreiwil-  
ligeren aufgebracht werden.

Zu Punkt 6 wird beschlossen, der Hebamme Hüttel die  
in Lugaun und Gersdorf verbrachten Dienstjahre auf die  
Pension angerechnen. Die Nachfolgerin der Frau Hüttel,  
Frau Hedemae Bohm aus Buchardtsdorf, soll ihre Stelle  
sollort antreten.

Hierauf kommt ein Gesuch der Hebamme Selma Müller  
um Verlegung in den Ruhestand zur Verlesung. Der  
Gemeinderat bewilligt auch ihre Pensionierung u. beschließt,  
für diese Stelle die Hebamme Helene Starke aus Chemnitz-  
Borna zu wählen.

Der Gemeinderat zu Köhlig ist zur Miteinschließung zu  
diesem Punkte zu ersuchen.

### Kirchennachrichten.

#### Lichtenstein.

Sonntag, 26. u. Trinitatis, am Totensonntag, den 24. Nov.  
vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. (Lade)

Kirchenmusik: „Trostlied“, geistl. Lied für gem. Chor  
mit Orgelbegleitung von H. Kugler. Vorm. 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst (Koch). — Abend 5 Uhr Liturg. Gottesdienst  
(Gebärdensprache für unsere Gefallenen) mit Abendmahls-  
feier (Koch). — Sammlung am Totengedenktage für die  
evang. Deutschen im Ausland.

#### Bernsdorf.

Totensonntag, den 24. Nov. vorm. 9 Uhr Hauptgottes-  
dienst. Danach Beichte und heil. Abendmahl. Kirchenmusik:  
Auserstehn. Lied für 2 Stimmen. Kinderchor von R. Braun.  
Kollekte für die hiesig. Versorgung der evangelischen Deutschen  
im Ausland. Nachm. 5 Uhr Abendkommunion.

Donnerstag, den 28. Nov. abends 8 Uhr Bibelstunde  
im Konfirmandensaal.

#### Katholischer Gottesdienst

für Sonntag den 24. November 1918.

Deutschl. E.: 8

Hohndorf: 10 Gottesdienst.

(Wasserschänke)

Suche zum sofortigen Eintritt  
ein leibliches, ordnungslie-  
bendes

### Dienstmädchen.

Alter 15-17 Jahre.  
Frau Clara Schuster,  
Restaurant Schuster,  
Deutschl. 1. Ergab.



### Über Land und Meer

Deutsche illustrierte Zeitsung

Berechnete moderne Zeitschrift  
für Haus und Familie

Romane und Novellen  
erster Autoren  
Naturwissenschaftliche  
und technische Aufsätze  
Theater — Reise  
Die Frau in Haus  
und Gesellschaft

Erscheint jeden Sonntag  
7. Jahrg. Nr. 5. — Jedes Heft 10 Pf.

Abonnement  
bei allen Buchhandlungen und Postämtern

### Bekanntmachung.

Die geehrten Mitglieder der Jagdgenossenschaft zu Hohndorf werden hiermit zu der

**Dienstag, den 10. Dezember a. c.,**  
abends 8 Uhr

im Saal des „Weißen Hamm“ hier stattfindenden

**Versammlung**

ergebenst eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Rechnungsbilanz auf die Jahre 1913-18.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Wahl des Jagdvorstandes und dessen Stellvertreter.

Hohndorf, den 22. November 1918.

**Der Jagdvorstand.**  
Germ. Rimpf.

Ein — hert hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die  
Illustr. Jagd- „St. Hubertus“, Göttingen  
wöchentlich, (Anhalt.)  
Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweisen Hundezucht,  
Reisewissenschaft, Fischerei und Naturkunde. Gekannter Bilder-  
künstler. Besteht aus 12 Hefen.

**Wirkungsvolles Anzeigenblatt.**  
Bezugspreis 2.80 Mark für das Vierteljahr.  
Jede Postanstalt und Buchhandlung  
nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummer vollständig kostenlos bitten  
zu verlangen von dem  
**Berlag d. St. Hubertus** (Göttingen, m. d. S.)  
Göttingen (Anhalt.)

**Zum Totenfest**  
empfehle verschiedene Sorten  
**Wunderliche Blumen**  
Bertha Meyer,  
Lepzburgerstraße 6.

**3 junge Hühner**  
und 1 Gans zu verkaufen.  
Köhlig Nr. 10

Rechnungsformulare  
sind vorrätig in der  
„Tagesblatt“-Druckerei

### Guter Nebenverdienst.

Zur Errichtung einer Agentur für Köhlig u. Umgegend  
zu & t. als, sehr bekannte Gener- und Eindrucksdrucker-  
Betriebsleitung einen

### geeigneten Herrn.

Kog. n. 3. 190 an Gassenstein & Bogler, Dresden, erbeten.



Unsere Vertretung für den dortigen Bezirk  
hat die

Buch-, Kunst- und Zeitungs-Druckerei

**Otto Koch & Wilhelm Pester**

Lichtenstein,  
Wilhelm-Ebert-Straße. Fernruf 7.